Lausitzer Zeitung
nebst
Görlitzer Nachrichten.

Erscheint jeden Dinstag, Donnerstag und Sonnabend.

Expedition: G. Heinze u. Comp., Langestraße No. 35.

№ 58. Görlitz, Sonnabend, den 17. Mai. **1856.**

Deutschland.

Berlin. Des Königs Majestät haben Allergnädigst geruht, dem Regierungs- und Baurath Krause zu Liegnitz die nachgesuchte Entlassung aus dem Staatsdienste vom 1. October d. J. ab unter Beilegung des Charakters als Geheimer Regierungs-Rath zu ertheilen.

Berlin, 13. Mai. Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm wird, der N. Preuß. Ztg. zufolge, am 17. d. M. von hier nach London abreisen. An der Spitze der Begleitung Sr. Königl. Hoheit wird sich der Commandirende des 7. Armee-Corps, General Frhr. Roth von Schreckenstein, befinden, wie das schon früher gemeldet ist. — Zugleich erwähnt dasselbe Blatt eines Gerüchtes, nach welchem die Verlobung des Prinzen Georg von Sachsen (geb. 8. August 1832), zweiten Sohnes des Königs Johann, mit der Prinzessin Stephanie von Hohenzollern (geb. 15. Juli 1837), ältester Tochter des Fürsten zu Hohenzollern-Sigmaringen, zur Zeit in Düsseldorf, bevorstände.

— Die Notiz der „Feuerspritze" über die vom Kammergerichte gefällte Entscheidung, daß gegen den Obersten der Schutzmannschaft, Hrn. Patzke, wegen unterlassener Verhinderung des Hinkeldey'schen Duells eine Untersuchung einzuleiten sei, erregt allgemeines Aufsehen. In dem Schlußsatze der bekannten Nörner'schen Erklärung war zwar ein solches Verfahren schon in Aussicht gestellt. Interessant wird nun die Frage sein, in wie fern der Befehl seines Vorgesetzten Hrn. Patzke's Schweigen, resp. seine Beihülfe rechtfertigt.

Berlin, 14. Mai. Die Uebersiedlung des königl. Hoflagers von Charlottenburg nach Potsdam ist, dem Vernehmen nach, noch bis zur Ankunft der Kaiserin von Rußland Majestät, welche am 18. d. Mts. erwartet wird, verschoben worden.

— Vorgestern Nachmittag um 3 Uhr verstarb hierselbst die verwittwete Frau Fürstin Paskewitsch.

— Fürst Windischgrätz ist bekanntlich in Berlin eingetroffen, um den hiesigen Manövern beizuwohnen. Auswärtige Blätter unterlegen diesem Besuche noch eine andere officielle Tendenz und zwar soll sich derselbe auf eine von Oesterreich angeblich gewünschte Garantie seiner italienischen Provinzen beziehen.

Stettin, 11. Mai. Gestern Abend sahen Fischer auf dem Damm'schen See ein Boot an sich vorüber segeln, welches vom Bodenberge hersteuerte, und in welchem sich zwei Offiziere, so wie zwei Pioniere befanden. Nachdem sie eine Zeitlang nicht auf dasselbe geachtet hatten, bemerkten sie plötzlich, daß es umschlug. Sie steuerten sofort nach der Unglücksstelle, entdeckten hier aber auf dem Wasser nur zwei den Offizieren gehörige Hunde schwimmend, so wie 3 Militairmützen und 1 Offizier-Paletot. Von dem übersegelten Boote und den Personen in demselben war jede Spur verschwunden. — Diese Thatsachen wurden noch vorgestern Abend spät dem Kommando der hiesigen Pionierabtheilung gemeldet, und in Folge dessen bei Tagesanbruch ein Detachement Pioniere, mit den nöthigen Werkzeugen zur Auffindung der Leichen und zur Hebung des gesunkenen Bootes ausgerüstet, nach der Unglücksstätte abgesandt. Durch die Bemühungen desselben sind denn auch im Laufe des gestrigen Vormittags die Leichen der Lieutenants Sch. und St., so wie die des Burschen des Letzteren, Pionier R. von der 1. Kompagnie, auf dem Grunde liegend, aufgefunden, und das Boot bei dem stürmischen Wetter nicht ohne bedeutende Anstrengung heraufgeholt und nach der Stadt zurückgefahren worden. Dasselbe wurde in normaler Lage, mit dem Kiele nach unten, auf dem Grunde vorgefunden.

Wetzlar, 9. Mai. Nach einer Korrespondenz des „Frankfurter Journals" wären Streitigkeiten ausgebrochen zwischen den Katholiken und Protestanten wegen der Benutzung des Doms, den jede von beiden Konfessionen als ihr Eigenthum betrachte. Der Landrath hätte, um Unzuträglichkeiten vorzubeugen, die Kirche zu einer bestimmten Zeit müssen schließen lassen.

Dresden. Ueber das Brandunglück in Schöneck und Lengenfeld enthält das „Dr. J." ausführlich Mittheilungen, denen wir Folgendes entnehmen: In Schöneck sind (am 9. Mai) 150 Häuser, das ist bis auf 10 Häuser (ausschließlich des Schießhauses und einer entfernter liegenden kleinen Häusergruppe), die ganze Stadt, mit dem Rathhause, der Kirche und der Schule abgebrannt. Aus dem Rathhause konnten nur die Hypothekenbücher gerettet werden, die andern Acten und Schriften sind verbrannt. Das neue königliche Gerichtshaus ist stehen geblieben. Wohl weit über 1000 Personen sind durch dieses große Unglück ihres Obdaches beraubt worden und suchen sich ein nothdürftiges Unterkommen in den zunächst liegenden Ortschaften, die bereits beinahe überfüllt sind. Soviel man über die Entstehungsursache bis jetzt erfahren konnte, soll Verwahrlosung das Unglück herbeigeführt haben und das Feuer durch Kinder, die mit Streichhölzern auf dem Boden eines Hauses gespielt hätten, verursacht worden sein. In Lengenfeld ist das Feuer am 10. Mai früh kurz nach 3 Uhr in einem Schuppen ausgebrochen und hat sich von da mit solch unwiderstehlicher Gewalt über die nächstgelegenen Stadttheile verbreitet, daß schon um 5 Uhr die Kirche in Flammen stand und 120 Gebäude theils total, theils partiell, niedergebrannt waren. An öffentlichen Gebäuden sind insbesondere die einzige Kirche mit Thurm, das Cantoratshaus und das neue Gerichtsgebäude, die beiden Gasthöfe und das Haus, worin sich die Raths-Expedition und das Archiv befunden haben, abgebrannt. Die Entstehungsursache ist noch nicht mit Sicherheit zu nennen.

Gotha, 8. Mai. Künftige Woche, vom 13. bis 16. d. M., wird die allgemeine deutsche Lehrerversammlung hier tagen, wozu bereits zahlreiche Anmeldungen eingegangen.

Aus Wiesbaden, 5. Mai wird gemeldet, daß ein Ministerialbefehl an den Bischof von Limburg ergangen ist, nach welchem künftig jeder bischöfliche Erlaß ohne Ausnahme erst von der herzogl. Regierung geprüft und genehmigt sein muß, bevor er veröffentlicht werden darf. Zur Sicherung des Vollzugs dieses Befehls soll der für die bischöfliche Kanzlei bestimmte Theil der Dotation des Bisthums Limburg mit Beschlag belegt und zugleich angeordnet sein, daß die Druckkosten nur für die von der herzoglichen Regierung erlaubten bischöflichen Erlasse aus dieser Dotation bezahlt werden dürfen. Als Grund dieses Verfahrens soll angegeben sein, daß häufig bischöfliche Erlasse ergangen seien, welche nicht Gegenstände rein kirchlicher, sondern gemischter Natur betroffen, und um dem für künftig vorzubeugen, müsse jeder bischöfliche Erlaß zuvor von der Regierung geprüft werden, ob er sich auf eine rein kirchliche Sache beziehe oder nicht.

Oesterreichische Länder.

Wien, 11. Mai. Auf der Nordbahn ist gestern ein Train abgegangen, der eine interessante und zahlreiche Reisegesellschaft enthielt. Obgleich diese Reisenden nicht zu den geistreichen zählen, so ist doch nicht zu bezweifeln, daß sie in der Vaterstadt Voltaire's und Molière's, wohin sie sich be-

geben, Ehre einlegen werden. Es sind nämlich jene schönen Thier-Exemplare, welche die Landwirthe sämmtlicher östreichischen Kronlande zu der großen Viehausstellung absenden, welche Ende dieses Monats in Paris stattfindet.

Wien, 12. Mai. Im September dieses Jahres wird in Salzburg zur 100jährigen Geburtstagsfeier Mozart's ein großes Fest veranstaltet, bei dem fast alle Kunstnotabilitäten aus ganz Europa erscheinen werden. Auch sämmtliche Kapellmeister der Armee sind zur Mitwirkung eingeladen worden, und wird der Allerhöchste Hof der Feier beiwohnen.

— Der Orden der Jesuiten entwickelt jetzt hier eine überaus rege Thätigkeit. In Kurzem werden sie die Leitung zweier Kirchen in Wien (darunter die der Universität) übernehmen. Die Bewilligung ist ihnen bereits ertheilt. Vielleicht gelingt es ihnen auch, das akademische Gymnasium zu erwerben, Unterhandlungen hierüber sind im Gange. Das adelige Convict, das sie in der Nähe von Wien begründen, wird bald, wie man hört, mit einer beträchtlichen Anzahl von Zöglingen eröffnet werden. In Linz ist der dortigen Jesuitenschule das Recht verliehen, Maturitäts-Prüfungen vornehmen zu dürfen. Die innere Mission wird mit regem Eifer in mehreren Kronländern, namentlich in Kroatien und Slavonien (in Kroatien wirkt der in Wien rasch zur Berühmtheit gelangte Däne Klinkowström) fortgesetzt.

Italien.

Turin. Die Interpellation des Abgeordneten Buffa über den Friedensvertrag beantwortete Graf Cavour in der Sitzung der Deputirtenkammer am 6. Mai in einer längeren Rede, deren Schluß also lautete: „Wir haben zwei Dinge erlangt; erstens, daß der traurige Zustand Italiens constatirt worden ist, nicht von Demagogen und Umstürzlern, sondern von den ersten Staatsmännern Europas; zweitens, daß die Mächte anerkannt haben, ein solcher Zustand bedürfe der Abhülfe. Es ist dies ein von Frankreich und England festgestellter Beschluß und die Beschlüsse dieser beiden großen Nationen können nicht lange unfruchtbar bleiben. Unsere Beziehungen zu Oestreich haben sich nach dem Kongresse nicht gebessert. Die sardinischen Bevollmächtigten haben sich von den östreichischen getrennt ohne persönliche Rencune, ja ich muß sogar den höflichen Manieren des östreichischen Kabinets-Chefs besondere Gerechtigkeit widerfahren lassen; aber wir sind auseinander gegangen mit der gegenseitigen Ueberzeugung, daß wir in politischer Hinsicht mehr von einander getrennt sind, als je. (Tiefe Sensation; Beifallrufe.) Ja, meine Herren, Dank unserm politischen System, Dank diesem System, welches der König Victor Emanuel eingeführt und erhalten und welches Sie, meine Herren, unterstützt haben, sind wir von Oestreich mehr denn je getrennt. (Ja! Ja! Beifallsrufe.) Fortan liegt die Sache Italiens Europa vor, sie ist vorgebracht vor dem Tribunale des Richters, dessen Erlasse früher oder später den Sieg davontragen; ich meine die öffentliche Meinung, diese Meinung, von welcher bei einer feierlichen Gelegenheit der Kaiser der Franzosen gesprochen hat. Zeigen wir daher Vertrauen zu unserer guten Sache und zu Gott, in dessen Schutz sie steht." (Lauter und allgemeiner Beifall.)

— Der „Oestreichische Volksfreund" theilt einen Tagesbefehl des General Scozia an die Truppen mit und läßt denselben mit folgender Einleitung begleiten: „Wenn die lombardischen Bischöfe strenge Verordnungen in Betreff der Druckschriften erlassen haben, so thaten sie dies ohne Zweifel im Gefühle der gefährlichen Nachbarschaft, welche sie nicht nur an der Schweiz, dem ewigen Heerde aller Revolutionen, sondern auch an unserem glücklichen Piemont haben, welches, während ganz Italien pacifizirt ist, allein die süßen Früchte der Bewegungsjahre noch heute genießt. Das altkatholische Savoyen, das einst so glückliche und blühende Land, ist jetzt in einer Verfassung, um die es wahrlich nicht zu beneiden ist, und nicht genug, daß es ganz von politischen Ketzereien durchwühlt ist, hat auch eine freche protestantische Propaganda im Herzen des katholischen Landes ihre Werbebureaus aufgeschlagen. Wir haben heute einen sehr ernsten Fall in dieser Beziehung zu verzeichnen, welcher deutlich zeigt, wie weit wir es mit unserer zügellosen Freiheit gebracht haben, zu deren Vorkämpfern und Beschützern unser Ministerium sich aufgeworfen hat. Der Protestantismus hat, da er mit vollen Händen Geld vertheilen kann, bald das Mittel gefunden, sich mitten unter unsern Soldaten Verbreiter der Ketzerei zu schaffen, indem er hierzu entweder seine Religionsgenossen oder arme verführte Katholiken wählt."

Nach Berichten aus Neapel vom 8. Mai wurde dort am 6. Mai, Abends gegen 10 Uhr, auf offener Straße ein Raubanfall auf den sardinischen Gesandten, Marchese Salicarne, gemacht. Derselbe wollte sich nach Hause begeben, als plötzlich zwei Männer ihn von hinten faßten und ein dritter ihm einen Dolch auf die Brust setzte. Jede Vertheidigung war unmöglich und der Marquis mußte es geschehen lassen, daß man ihm seine Uhr, sein Geld und seinen Mantel abnahm. Alsdann ließ man ihn los. Der Marquis eilte nach einer nahe gelegenen Apotheke. Der Besitzer derselben bewaffnete sich mit einem Pistol und eilte nach dem Orte, wo die That begangen worden war. Er erblickte dort ein Individuum, das ihm verdächtig vorkam. Er faßte dasselbe beim Kragen und schleppte es dann mit Hülfe des Marquis nach der nächsten Wache. Näheres über diese Angelegenheit war in Neapel nicht bekannt geworden. — Denselben Briefen zufolge herrscht in Sicilien eine fürchterliche Aufregung.

Belgien.

Brüssel, 12. Mai. Ein bedauerlicher Conflict ist eben zwischen dem hiesigen Clerus und dem Stadtmagistrat ausgebrochen und zwar in Betreff der religiösen und Civil-Trauung, welche unter dem Code Napoleon bisher in ziemlichem Frieden neben einander gelebt hatten. Als nämlich ein vor der Civil-Behörde getrauter Polizeidiener zur Erde bestattet werden sollte, hielt der Pfarrer „zu den Minimen" (minimis) eine strenge Strafpredigt über die Leiche, zieh den Verstorbenen des Concubinats, weil zu seiner Heirath der religiöse Segen gefehlt, und beschuldigte die Municipalvorgesetzten, solches Aergerniß gelitten oder gar gutgeheißen zu haben. Der Bürgermeister hat sich die Beschuldigung zu Herzen genommen, der Polizei und den Stadtsoldaten (Feuerwehr) jede Betheiligung an den kirchlichen Feierlichkeiten gedachter Pfarrei untersagt und der Gemeinderath hat dem Beschlusse beigestimmt. So liegt jetzt die Sache, wird aber wahrscheinlich nicht dabei bleiben.

Großbritannien.

London, 13. Mai. Die Times bringt ein „Wort zu Gunsten der deutschen Legion" von einem in derselben dienenden englischen Offizier, welcher dazu räth, die Legion nicht aufzulösen. Wenn man sie fortbestehen lasse, so handle man sowohl im Interesse der Legionäre, die größtentheils durch ihre Entlassung in eine üble Lage versetzt werden würden, wie im Interesse Englands. „Die Nüchternheit und Lenksamkeit der deutschen Soldaten" — heißt es in dem erwähnten Schreiben — „ist sprüchwörtlich. Den Engländer zeichnen diese Eigenschaften nicht eben in hohem Grade aus, und es ist eine bekannte Thatsache, daß in unseren tropischen Besitzungen ein großer Theil der daselbst stationirten Truppen stirbt, weil ihnen die den Deutschen auszeichnende Nüchternheit abgeht. Abgesehen daher von dem Opfer an Menschenleben, kostet uns der Transport der zur Ausfüllung der so entstandenen Lücken abgesandten Mannschaften viel Geld. Die deutschen Soldaten würden vermöge ihrer Mäßigkeit eine bessere und wohlfeilere Besatzung einiger unserer zahlreichen Colonieen bilden und eine solche Bestimmung mit Freuden begrüßen. Ich will hier nicht prüfen, ob wir nicht wohl daran thun würden, eine solche Streitmacht fortwährend als integrirenden Theil des britischen Heeres zu unterhalten, obgleich das Beispiel der Franzosen, die beständig eine Fremden-Legion haben, und die in Folge des gestiegenen Werthes der Arbeit zunehmende Schwierigkeit, gute englische Rekruten zu bekommen, dafür zu sprechen scheint. Allein ich glaube, es unterliegt keinem Zweifel, daß, nachdem wir einmal ein so großes Truppencorps organisirt und zu einer tüchtigen Streitmacht ausgebildet haben, es unsere Pflicht ist, dasselbe, soweit es in unserer Macht steht, nutzbar zu machen, damit das dafür verausgabte Geld nicht geradezu weggeworfen ist."

— Die Emeute der britisch-deutschen Legionäre in Plymouth, die beiläufig gesagt von keinen Thätlichkeiten begleitet war, ist durch die Entschlossenheit der Offiziere rasch unterdrückt worden. Das Kriegsgericht hat einen Mann, der als Rädelsführer vor Allen schuldig befunden wurde, zu 50 Hieben verurtheilt und die Vollstreckung dem Urtheile in Gegenwart der Compagnie auf dem Fuße folgen lassen;

die übrige Mannschaft war am 9. Mai noch in der Citadelle consignirt. Bemerken müssen wir, daß die meuterische Compagnie lediglich aus Leuten besteht, die in Amerika rekrutirt wurden, und mit der in Deutschland von Baron Stutterheim angeworbenen, in Shorncliffe stehenden britisch-deutschen Legion nichts gemein hat. Letztere befindet sich auf dem Standpunkte der besten militärischen Ausbildung und giebt seit lange schon nicht die geringste Veranlassung zur Klage.

— Die „Morning Post" spricht die Befürchtung aus, daß es zu Ruhestörungen kommen werde, weil Lord Palmerston dem Erzbischof von Canterbury versprochen habe, daß hinfort Sonntags keine Musikbanden mehr in den Parks spielen sollen. — Aus einer aufgefangenen Correspondenz Lord Clarendon's geht hervor, daß England der Republik Costa Rica 2000 Stück Waffen gesandt hat.

— Der „Pariser Correspondent" der „Times" schreibt: „Eine Thatsache, von welcher im „Moniteur" nichts erwähnt steht, ist, daß der nach Petersburg abgesandte General Ney der Ueberbringer eines langen Schreibens vom Kaiser an den Czaren sein soll. Napoleon III. entwickelt darin ausführlich die Gründe, warum Frankreich, England und Oestreich ohne Wissen nicht nur des Grafen Orloff, sondern aller Welt mit Ausnahme der Unterzeichner, den Vertrag vom 15. April abgeschlossen haben. Es muß sich zeigen, ob diese Gründe den Czaren befriedigen werden.

Marseille, 12. Mai. Das so eben hier eingelaufene Paketboot von Malta brigt Nachrichten bis zum 8. d. M. Die Zeitungen der Insel melden von einem Aufstande eines Theils der dort befindlichen italienischen Legion, welcher die anwesenden englischen Truppen, die Polizei und die Einwohner gegenüberstanden. Bereits seit drei Tagen währte die Collision, ein Polizei-Inspector war getödtet und ein See-Offizier verwundet worden. Bei Abgang des Schiffs, am 8., hatte sich die aufständische Legion in einem Fort verschanzt. General Pennefather, auf dessen Befehl mehrere Italiener und Malteser verhaftet worden waren, hatte Truppen gegen das Fort geschickt und die Geschütze der Kriegsschiffe auf dasselbe richten lassen. Man hoffte eine schnelle Unterwerfung.

Rußland.

Petersburg, 6. Mai. Die russische orthodoxe Geistlichkeit ist durch einen jüngst erlassenen Ukas noch mehr als durch die plötzliche friedliche Gestaltung der Dinge überrascht worden. Bekanntlich müssen Kinder aus gemischten Ehen nach dem Staatsgrundgesetze im orthodox-griechischen Glauben erzogen werden. Jetzt ist der erste Fall unter der Regierung Kaiser Alexander's II. vorgekommen (unter der vorigen Regierung ist es niemals geschehen), daß einem lutherischen Geistlichen in Kurland, der sich mit einer der Staatskirche angehörenden Russin verheirathet hat, gestattet wurde, seine aus dieser Ehe entsprossenen Kinder im lutherischen Glauben zu erziehen. Diese Ausnahme, wiewohl nur für den Einen speciellen Fall geltend, hat unter der Geistlichkeit die Besorgniß erweckt, dieselbe könnte möglicher Weise der Vorläufer weitergehender, zur Gleichberechtigung der Bekenntnisse führender Aenderungen sein.

Türkei.

Die türkische Regierung erhielt am 1. Mai aus Varna das Urtheil in dem Prozesse wegen Ermordung des griechischen Mädchens. Der Divisions-General Salih Pascha, gegen den der Hauptverdacht schwebte, ist frei gesprochen worden, da sich durchaus kein Anklagepunkt als haltbar gegen ihn erwies; zwei Diener des Pascha's dagegen wurden als schuldig erkannt und zum Tode verurtheilt.

Amerika.

New-York, 30. April. General Walker hat wieder eine Niederlage erlitten. Da die Berichte über dieses am 7. April stattgehabte Gefecht von seinen Freunden abgefaßt sind, so wird erst die Zukunft Zuverlässiges über die näheren Umstände des Kampfes bringen. Die Schlachtberichte der Flibustier sind etwas nach Fallstaff'schem Muster zugeschnitten. Walker griff die 2000 Mann starken Costaricaner mit 600 Mann an, er that Wunder der Tapferkeit, sah sich aber nach 18stündigem Kampfe zum Rückzuge genöthigt. Die Zahl der verwundeten Freibeuter wird auf weniger als 100 angegeben. Einige derselben, die ihr Führer vor seinem Rückzuge in einer Kirche untergebracht hatte, sollen von den Costaricanern niedergemacht worden sein.

Pariser Briefe.

I.

Paris, den 12. Mai 1856.

Einen Pfingsttag in Paris d. h. innerhalb der Barrieren zu verleben, ist eine Seltenheit. Gewiß, das hieße ohne Idee gehandelt und Paris ist ja die Mutter der Ausführbarkeit der exorbitantesten Ideen. Fassen Sie irgend welchen Gedanken, womöglich einen solchen, der noch gar nicht dagewesen; — in 12, in 6 Stunden, je nach Ihren Napoleons, und er ist ausgeführt, dafür bürgt Ihnen das Bewußtsein in Paris zu leben.

Wie Sie wissen, besaß Paris einst eine Bastille; — jetzt steht dort, Fackel und zerbrochene Kette in der Hand, der Genius der Freiheit auf einer Säule, die 1½ Millionen Frcs. gekostet; zum Ersatz aber ist Paris jetzt embastillirt von 16 Forts mit so und soviel Mörsern und Kanonen, wie man in statistischen Tabellen genau lesen kann. Pfingstfreuden der Pariser außerhalb der Banlieue zu hindern, sind diese nun nicht geschaffen, und so pflegt man sich denn sorglos einen Platz im erstmöglichsten Train nach Versailles zu erstürmen, oder nach St. Cloud, oder St. Germain, oder Montmorency. Ob man aber auf sein Billet wieder zurückkehrt, das ist freilich eine Frage, die man erst beantwortet, oder besser noch mit Selbstverläugnung gar nicht erst aufwirft, wenn man drei oder vier mit Menschen überfüllte Trains jubelnd vor seinen Augen abgehen sah und — das Amüsement, der Herrschaft seines freien Willens inmitten eines Menschenknäuels für geraume Zeit entbunden zu sein, nicht mitgerechnet — so glücklich war, 2 resp. 3 Frcs. für ein neues Fahrbillet erlegen zu können. Wir Deutschen haben bei solchen Gelegenheiten wenigstens die schätzenswerthe Gewohnheit, das verfallene als Andenken aufzubewahren. — Mehr aber als Louis Philipp's eiserne Spinnfäden es vermocht haben würden, verhinderte diesmal le vilain temps die Pariser, ihre Scholle zu überschreiten, die, nebenbei sei es gesagt, innerhalb der Festungswerke, etwa 80,000 Morgen beträgt.

Glauben Sie jedoch nicht, daß man sich hier durch vierzehntägiges Regenwetter verstimmen ließe. Das wäre weit gefehlt. Hätten Sie in verflossener Woche den Schluß der Pferderennen auf den Champs de Mars und die neben Pelz und Paletot immerhin glänzende Toilette gesehen, Sie würden an Ihrer eigenen handgreiflichen Ueberzeugung gezweifelt haben, wie brüderlich sich im Jahre 1856 Mai und Januar die Hände reichen. Erlauben Sie mir aus diesem Wirrwar von Jockeys und stürzenden Pferden ein kleines Faktum herauszugreifen. Zwei Hüte, ein schwarzer und ein grauer, erhoben sich fast gleichzeitig aus dem Knäuel der schauenden Menge und verfolgten, vom Winde getrieben, ziemlich gleichmäßig den Weg nach dem nahen Kanal. Wie hätte die Gelegenheit günstiger sein können! „Zwei Louis für den grauen" „„Und ich drei für den schwarzen."" Der schwarze verschwand zuerst in den Fluthen. „Voila!" sagte man neben mir, „quelques louis qui ont changé de poche und zwei Herren, die barhaupt nach Paris zurückkehren müssen." Bei Ihnen würde man sagen „das ist ärgerlich," — hier glaubt man, daß es bei solchem Wetter ungesund sein dürfte. Sehen Sie, auch Wind und Regen amüsiren die Pariser.

Ob meine deutsche Logik in Paris ganz abhanden gekommen, werden Sie unwillkürlich fragen, wenn Sie mein buntes Allerlei lesen; — Gott weiß. Zeigen Sie mir erst den Deutschen, der den massenhaften Eindruck der Weltkapitale mit dem ihm angebornen Sinn für Divisionen und Partitionen in den ersten drei oder vier Wochen zu vereinbaren wüßte und ich will's ihm nachzumachen versuchen. Fängt doch die Regierung des Kaiserreiches erst jetzt an, Licht in das labyrinthische Wirrsal von Gäßchen zu bringen oder bringen zu wollen, und selbst diese Ordnungsversuche haben so colossale Schutthaufen in ihrem Gefolge, daß man sich auf dem Boulevard de Sebastopol z. B. unwillkürlich nach den Trümmern des Malakoff umsieht. Sie können sich keinen Begriff machen, wie in Paris demolirt wird, welche Häusermassen in den belebtesten Stadttheilen fallen müssen, um eine Rue Rivoli zu schaffen und der berühmten Architektur der berüchtigten Kirche von St. Germain l'Auxerrois wie der von St. Eustache das Tageslicht zu geben. Da gilt's wieder stolze Namen für Straßen und Plätze erfinden, und darin waren die Franzosen stets Virtuosen. Schade, daß eine Rue de la Paix schon existirte; wer hätte aber noch vor kurzer Zeit gedacht, inmitten der Stadt noch ein Quai de la Conférence und einen Pont de l'Alma zu finden. So lange Frankreich Geschichte macht, gibt's auch für Paris noch Stoff zur Namenauswahl. Da ich übrigens auf das seltsame Kapitel der Straßen-Namen

gerathen, will ich Ihnen für den Fall, daß Sie in ihrem mehr und mehr um sich greifenden Görlitz in Verlegenheit sein sollten, den Rath geben, sich nach denen von Mainz zu erkundigen, die ich bei meiner Durchreise offenen Mundes angestaunt habe. Es gibt dort eine „Arme Klara-Gasse" und eine „Reiche Klara-Gasse", und, horribile dictu, eine „Vordere" uud eine „Hintere Rinds-Fuß-Gasse". Vielleicht gefällt Ihnen dieses Genre. —

(Fortsetzung folgt.)

Lausitzer Nachrichten.

Verhandlungen der Stadtverordneten zu Görlitz in der Sitzung vom 14. Mai.

Anwesend 38 Mitgl.; entschuldigt die Herren: Apitzsch, Dienel, Döring, Gock, Hecker, Heyne, Himer, Kettmann, Lissel, Neumann, Prausnitz, Rehfeld, Sattig, Schmidt, v. Stephany, Winkler, Reimer, Weingärtner.

1) Der Niederlassung des Kaufmanns Franz Blaschke, des Rentiers Scholz, des Schuhmachermeisters Buchheim, des Herrn Majors a. D. Hering, des Gürtlermeisters Hentschel, des Herrn Rentiers v. Friedrich, des Kaufmanns Hahn, des Riemergesellen Haffack, des Stadtgartenbesitzers Kießlich, des Kutschers Lienig, des Maurerpoliers Oertel und des Arbeiters Thieme wird nicht widersprochen. — 2) Zur Kenntniß wird gebracht: das Dankschreiben des Servissecretairs Weltinger, der Jahresbericht der Blinden-Unterrichtsanstalt in Breslau, sowie der summarische Extract der Stadthauptkasse pro 4. Quartal 1855. — 3) Die Rechnung der Friedrich-Wilhelms-Stifungs-Kasse pro 1855 und die Feuer-Societäts-Kassen-Rechnung pro 1855 werden dechargirt. — 4) Die Ertheilung des Zuschlages an Herrn Zimmermeister Bergmann, als Mindestfordernden für die Zimmerarbeiten bei dem Bau des Blockhauses, wird genehmigt. — 5) Dem Bestbietenden auf den in der vorliegenden Liste verzeichneten Forstwiesen der Oberförsterei Kohlfurt wird die Pachtung zugeschlagen; desgleichen dem Bestbietenden auf die in dem Nachweis bezeichneten Forstwiesen der Oberförsterei Penzig. — 6) Den durch Brand verunglückten Bewohnern des Dorfes Reinschdorf bei Kosel in Oberschlesien wird eine Unterstützung von 10 Thlrn. bewilligt. — 7) Versammlung erkennt die Nothwendigkeit der von dem Herrn Baurath bezeichneten Regulirungsarbeiten des Klosterplatzes und der umliegenden Straßen nach Maßgabe des Situationsplanes an, und genehmigt die Ausführung unter Bewilligung der Kosten von 3251 Thlr. 6 Sgr. 6 Pf. — 8) Die Ausführung des Baues einer Begrenzungsmauer des Schulhofes zwischen der Oberkirche und dem neuen Schulgebäude, sowie der Appartements für beide Schulanstalten, und einer Scheidemauer zwischen beiden Schulhöfen, wird nach Maßgabe der vorliegenden Zeichnungen und Kostenanschläge genehmigt, und die Kosten bewilligt; der Magistrat wird jedoch ersucht, die Begrenzungsmauer der besseren Ansicht wegen mit einem verzierten Fries von Sandsteinen versehen zu lassen, und bewilligt Versammlung die dadurch entstehenden Mehrkosten. — 9) Die Feststellung der Fluchtlinie des Grundstückes No. 308 wird nach dem Antrage der Baudeputation und mit der Maßgabe genehmigt, daß es Herrn Zwahr überlassen bleibt, sich wegen des bei dieser Regulirung in Berührung kommenden Thor-Pfeilers vom Grundstück zur Sonne, mit dem Besitzer, ohne Mitwirkung und Kosten der Commune, zu einigen. — 10) Die Einrichtung zur Gasbeleuchtung in der Salomonsstraße, soweit dieselbe regulirt wird, und in der Packhofstraße wird für nöthig erachtet und die Kosten von 1588 Thlr. 27 Sgr. 5 Pf. bewilligt. — 11) Ehe Versammlung über die Ausführung des Baues der Holzhauermeister-Wohnung in Freiwaldau Beschluß faßt, wird diese Angelegenheit nochmals an die Forstdeputation übergeben, um sich im Verein mit der Forstfachcommission über die Nothwendigkeit des Institutes der Holzhauermeister gutachtlich zu äußern. — 12) Dem Gutachten der Steuerdeputation über die vorliegenden Reclamationen auf Erlaß resp. Ermäßigung der Geschoßabgaben, tritt Versammlung im Allgemeinen genehmigend bei, ist aber der Ansicht, den ad 24 bezeichneten Imanuel Teifel gänzlich von Abgaben zu befreien. — 13) Das Bedürfniß, zwei neue Klassen der Volksschule einzurichten, und demzufolge zwei Lehrer anzustellen, wird anerkannt. — 14) Der Lehrerin, Fräul. Dreßler, wird gegen Uebernahme von 5 Lehrstunden wöchentlich, eine Gehaltszulage von 25 Thlr. gewährt. — 15) Die Entscheidung des Herrn Oberpräsidenten, Excellenz, daß der Herr Dr. Kleefeld für wählbar zum Stadtverordneten zu erachten sei, wird zur Kenntniß gebracht, und ersucht Versammlung den Magistrat, nunmehr die Ergänzungswahlen für die Herren James Schmidt, Gustav Krause und Kugler veranlassen zu wollen.

Vorgelesen. Genehmigt. Unterschrieben.

Graf Reichenbach, Vorsitzender. Elsner, Protokollführer.

Koritzky. Meilly. Müller.

Görlitz, 16. Mai. Es scheint, als wenn die Anziehungskraft des Renz'schen Circus zuletzt noch außerordentlich wirkte; denn am Mittwoch war derselbe wieder vollständig gefüllt und auch gestern der dritte und vierte Platz in beiden Vorstellungen sehr besetzt, wenn auch dies von den Sperrsitzen und dem ersten Range nicht gesagt werden konnte. Ohne über die vortrefflichen Leistungen Aller, die schon früher berührt wurden, etwas noch hinzuzufügen, erwähne ich nur, daß Mlle. Jeanette in ihrer Verwandlungs-Scene Grazie und Lieblichkeit entwickelte, wie auch Herr Carré in les poses académiques im Verein mit Jules, Balduin und der kleinen reizenden Amande durch seine schönen Gruppirungen das Publikum zu lebhaftem Beifall hinriß. Eben so wie Herrn Renz, empfing das Publikum Mlle. Adeline bei ihrem ersten Auftreten mit lebhaftem Beifall, der sich im Laufe ihrer Productionen steigerte, und mit stürmischem Hervorrufen endete. Niemand, wer die Ruhe und Sicherheit sieht, mit welcher diese vollendete Reiterin die ganze Schule durchmacht, kann ihr volle, gerechte Anerkennung versagen, besonders wenn man beobachtet, wie dieselbe ohne stürmische Hülfe selbst die schwierigsten und kühnsten Sachen ausführt. Den Schluß machte das Jagdrennen, welchem das Publikum mit außerordentlicher Theilnahme folgte, und mit den lebhaftesten Beifallsbezeugungen die kühnen Sprünge einzelner Reiter und Reiterinnen würdigte. Die morgende, vorletzte Vorstellung, wird uns, wie wir hören, noch einmal Gelegenheit geben, Herrn Renz zu bewundern, indem derselbe sämmtliche dressirte Pferde theils vorführen, theils selbst reiten wird. P.

— Gestern wurde auf dem Nicolai-Kirchhofe die Leiche eines neugeborenen Kindes in einem Pappkasten gefunden.

Lotterie.

Berlin, 13. Mai. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4ten Klasse 113ter königl. Klassen-Lotterie fiel ein Hauptgewinn von 30,000 Thlr. auf Nr. 42,724; 2 Gewinne zu 5000 Thlr. fielen auf Nr. 7451 und 11,162; 1 Gewinn von 2000 Thlr. fiel auf Nr. 51,696; 32 Gewinne zu 1000 Thlr. fielen auf Nr. 48. 975. 1760. 16,405. 19,399. 22,875. 23,432. 29,024. 29,193. 29,856. 36,365. 38,068. 42,130. 45,355. 46,960. 48,024. 48,188. 49,287. 49,942. 61,672. 62,979. 64,013. 67,977. 69,315. 70,705. 72,473. 73,506. 76,409. 80,049. 81,998. 85,625 und 86,660; 48 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 125. 3186. 5092. 5201. 8526. 10,876. 11,709. 13,642. 13,764. 14,101. 16,257. 18,080. 20,849. 22,613. 23,783. 24,561. 26,867. 27,580. 30,185. 37,459. 40,988. 45,885. 46,908. 47,046. 47,870. 49,087. 49,301. 49,789. 49,804. 51,099. 57,003. 58,290. 59,517. 64,622. 64,978. 66,660. 67,351. 67,818. 69,501. 69,778. 70,303. 70,505. 74,242. 75,576. 80,319. 86,517. 89,074 und 89,781; 74 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 176. 2026. 2829. 3534. 3569. 4163. 4559. 5025. 6948. 7018. 8302. 8459. 9220. 10,288. 10,603. 12,113. 14,496. 16,014. 16,943. 20,771. 21,183. 21,477. 23,603. 24,355. 24,842. 25,356. 25,392. 28,415. 29,103. 29,370. 32,768. 33,112. 36,088. 36,563. 40,102. 40,399. 45,155. 46,968. 47,007. 47,013. 48,196. 49,559. 49,806. 50,826. 51,685. 52,938. 55,791. 58,065. 58,077. 58,784. 58,820. 60,404. 61,680. 61,999. 65,657. 66,432. 67,914. 69,285. 70,267. 71,345. 73,012. 73,888. 73,983. 74,821. 79,609. 84,274. 84,461. 84,890. 84,985. 86,015. 87,415. 88,368. 89,617. und 89,636.

— 14. Mai. Bei der heute fortgesetzten Ziehung fiel 1 Gewinn von 5000 Thlr. auf Nr. 18,739; 6 Gewinne zu 2000 Thlr. fielen auf Nr. 4731. 8148. 49,125. 52,091. 78,074 und 88,069; 36 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 1248. 8338. 9994. 13,459. 17,093. 20,928. 21,040. 21,671. 29,281. 31,512. 39,016. 39,639. 39,671. 40,077. 41,262. 42,875. 49,003. 50,411. 50,835. 52,486. 52,782. 57,388. 59,631. 63,668. 66,999. 68,738. 68,811. 69,750. 72,374. 75,639. 77,839. 80,353. 80,379. 82,789. 83,311 und 86,101; 47 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 4699. 5434. 8780. 9787. 12,052. 15,456. 17,305. 17,767. 17,889. 18,355. 18,884. 19,185. 19,594. 20,645. 22,531. 22,823. 25,408. 28,291. 32,322. 32,440. 35,020. 46,145. 54,451. 54,775. 55,056. 55,715. 56,019. 56,867. 57,180. 63,535. 64,905. 66,626. 67,125. 71,496. 72,102. 72,875. 74,031. 74,399. 75,295. 75,593. 76,369 77,512. 77,523. 79,376. 84,361. 85,498. und 89,268; 60 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 545. 4586. 4761. 5539. 6570. 7253. 9122. 9233. 9288. 10,829. 11,313. 12,091. 13,712. 14,286. 14,409. 14,681. 14,693. 15,128. 15,806. 16,168. 16,770. 17,372. 17,802. 18,063. 18,109. 18,411. 18,715. 19,567. 20,006. 20,743. 22,210. 29,148. 30,544. 32,232. 34,153. 34,599. 37,495. 38,009. 40,107. 41,280. 41,532. 43,231. 43,532. 46,267. 53,123. 54,385. 57,863. 60,745. 61,469. 68,191. 68,207. 74,492. 75,730. 80,272. 80,890. 82,034. 82,744. 85,135. 85,644 und 86,187.

Verantwortlich: Ad. Heinze in Görlitz.

Hierzu „Görlitzer Nachrichten."